

Umgestaltung des Dr.-Karl-Lueger-Denkmal 2010

Projekttitle: Deplatzierung

Einreichung: Caroline Heider

Deplatzierung

Als Verwandlung des Dr.-Karl-Lueger Denkmals in eine antifaschistische Gedenkstätte schlage ich eine nur minimale Veränderung vor, die das gewohnte Erscheinungsbildes des Platzes und des Denkmals stört.

Ebenso wie Geschichte nicht von einer Person geschrieben werden kann und immer wieder neu kontextualisiert werden muss, versuche ich einen Eingriff in den Luegerplatz, der sinnbildlich und tatsächlich einen neuen Betrachterstandpunkt ermöglichen soll.

Die Bronze wird von Ihrem Sockel geholt, und auf der Grünfläche gegenüber platziert. Lueger schaut somit auf den Sockel seiner (guten) Taten, der seine „Körpergröße“ nun überragt. Die Bronze soll nicht gestürzt werden, wie man es von kommunistischen Plastiken kennt, sondern konservatorisch korrekt abgenommen und auf dem neuen unsichtbaren Fundament ebenerdig wiederaufgestellt werden. Es geht somit nicht um eine Zerstörung, Verhüllung und Unkenntlichmachung des Denkmals, und damit Luegers Geschichte, sondern um die Möglichkeit einer kritischen Beleuchtung.

Da ich den *Open Call* zur Umgestaltung als künstlerische Praxis des Arbeitskreises um Martin Krenn verstehe, schlage ich eine Zusammenarbeit hinsichtlich der Publikation vor, sollte mein Entwurf umgesetzt werden. Es soll die Rezeption Luegers anhand des Umgangs mit seinem Denkmal erforscht werden und eine historische Recherche zur ursprünglichen Plastik von Josef Müllner stattfinden, zu der ich (Kunst-) HistorikerInnen einladen würde.

Die Geschichte des Gusses, die Herkunft des Materials und die erste Aufstellung beinhalten Relevantes, um ein Bild vor dem kulturellem Hintergrund zu zeichnen. Z.B. wäre zu untersuchen, inwieweit der reduzierte idealisierende neoklassizistische Stil Müllners angepasst war, seine Zeit bediente und so bis in den Nationalsozialismus reichen konnte.

1916 wurden 5 Tonnen Bronze akquiriert, um daraus das Lueger Denkmal zu gießen. Obwohl während des ersten Weltkriegs wegen des Materialmangels der Rüstungsindustrie einige Denkmäler und historische Glocken im Schmelzofen endeten, wurde die Lueger Bronze bewahrt. Die Lobby, die dahinterstand, sorgte

sich auch nach dem ersten Weltkrieg um die Aufstellung. Bis 1926 wurde damit gewartet, wahrscheinlich aus politischen und vor allem aber Kostengründen.

Im Umgang mit der Skulptur spiegelt sich damals wie heute die Haltung des politischen Umfelds.

Deshalb könnte zum Beispiel die Stadt Wien durch die Befürwortung und Unterstützung des Projekts eine kritische Haltung zur österreichischen Geschichte und Faschismus einnehmen, indem sie zeigt, dass an Aufdeckung gearbeitet wird.

Eine Umbenennung des Platzes bleibt der Stadt überlassen.

Es ist weiters angedacht, eine restauratorische Oberflächenreinigung und Schadstoffentfernung an der Bronze durchführen zu lassen. Dieser Vorgang und die Reaktionen darauf im öffentlichen Raum soll filmisch und fotografisch dokumentiert werden. Alle Ringstraßendenkmäler werden aus Kostengründen nicht gereinigt, solange sie nicht korrodieren. Die Luegerbronze würde durch die Sonderbehandlung auffallen und dadurch erneut diskutiert werden. Hierbei geht es mir um die Reaktion auf ein Ansuchen, dass genau das Gegenteil einer Verhüllung beinhaltet.

Technische Umsetzung:

Die Bronze wiegt 2 Tonnen und ist leider nach der endoskopischen Untersuchung zu urteilen sehr speziell verankert, was die Kosten der Abnahme laut Fachauskunft des Restaurators etwas erhöht, aber nicht unmöglich macht. Sie kann nach Trennung der ca. 3m in den Sockel reichenden Armierung in einem Stück per Kran abgehoben werden und ist rückführbar.

Der Sockel besteht aus einem Kern, der von den Reliefs ummantelt wird. Um das Eindringen von Wasser zu verhindern wird der Sockel nach Abnahme der Bronze mit einer Metallplatte (Edelstahl oder günstigere Variante, die nicht auf den Sockel abfärbt) verschlossen.

Die Luegerplastik wird auf ein neues ebenerdiges Fundament in der Grünfläche, die nicht öffentlich zugänglich ist, versetzt. Die genaue Platzierung richtet sich nach Absprache mit dem Bundesdenkmalamt und des Stadtbauamts. Jedoch soll darauf geachtet werden, dass eine leicht asymmetrische Anordnung eingehalten wird.

Es ist angedacht ein Konzept mit den Wiener Gärtnern zu entwickeln, wie die Grünfläche bepflanzt werden kann. Zur Zeit befindet sich zentral angelegt eine junge Baumbuschbepflanzung, die ich gerne in Spannung mit der Bronze sehen würde. Eine Bewachsung ist aus konservatorischer Sicht nicht wünschenswert. Eine Umwachsung möglich.

Die ursprüngliche Beleuchtung des Denkmals wird nachjustiert und durch zwei wetterfeste Außenscheinwerfer im Rasen erweitert.

Caroline Heider - Deplatzierung Abbildung I



Caroline Heider - Deplatzierung Abbildung II



Caroline Heider – Deplatzierung Abbildung III



Deplatzierung Abbildung IV

Caroline Heider 2010

